

das Gelächter der Sklavinnen, welche dazu in die Hände klatschten. Die junge Dame gewant indes einen immer größern Vorsprung und nachdem sie die Runde in der Galerie einzigmal gemacht hatte, bog sie in einen langen, dunkeln Baumgang, wo sie durch einen ihr bekannten Ausgang ent schlüpfte. Balbarah mußte der Dunkelheit wegen langsamer laufen, verlor sie hier aus den Augen und sah endlich ein Licht, auf das er nun zueilte und durch eine Thür kam, die sogleich hinter ihm zugeschlagen wurde. Mit Erstaunen sah er sich jetzt in einer Gasse, wo Gerber wohnten, die mit nicht geringerer Ueberraschung einen Mann mit rothgemalten Augenbrauen, ohne Bart und im Hemde erblickten. Sie fingen an in die Hände zu klatschen und ihn auszuspotten; einzelne liefen ihm nach, schlugen ihn mit Fellen, ja hielten ihn auf, setzten ihn auf einen Esel, der ihnen zufällig in den Weg kam, führten ihn durch die Gassen und setzten ihn dem Gelächter des gemeinen Volkes aus.

Als er vor dem Hause des Polizeirichters vorbeikam, wollte dieser, das Unglück voll zu machen, die Veranlassung des Auslaufes wissen. Die Gerber sagten ihm nun, sie hätten meinen Bruder, wie er da wäre, aus einer nach ihrer Straße gehenden Thür des Frauenhauses des Großwesirs kommen sehen. Der Polizeirichter ließ deshalb den unglücklichen Balbarah noch hundert Schläge auf die Fußsohlen geben und ihn mit der Weisung aus der Stadt führen, sie nimmer wieder zu betreten.

### Geschichte des dritten Bruders des Barbiers.



ein dritter Bruder Balbak war blind, erzählte der Barbier weiter, und nachdem ihn sein böses Schicksal an den Bettelstab gebracht hatte, bat er von Haus zu Haus um Almosen. Er war so lange gewohnt, allein auf den Straßen zu gehen, daß er keinen Führer brauchte und pflegte, wenn er an eine Thür pochte, nicht eher zu antworten, bis geöffnet worden. Das that er denn auch eines Tages an der Thür eines Hauses, wo der Herr allein heim war und vergeblich fragte, wer da sei, bis er hinunterging und öffnete. Auf die Bitte um eine Gabe fragte er meinen Bruder, ob er blind sei, und als er das bejahte, sagte er zu ihm: Sieh die Hand her! — Mein Bruder hielt sie ihm hin und erwartete ein Almosen, jener aber ergriff sie und führte ihn die Treppe hinauf in sein Zimmer, wo Balbak, wie es ihm oft begegnete, mit ihm essen zu sollen erwartete. Allein oben ließ der Herr meines Bruders

Hand los, setzte sich und fragte abermals, was er begehre. Balbak wiederholte seine Bitte um eine Gabe und jener versetzte: Lieber Blinder, alles was ich für Dich thun kann, ist zu wünschen, daß Gott Dir Dein Gesicht wieder gebe. — Das hättest Du mir wohl auch an der Thür sagen können, entgegnete mein Bruder, ohne mich da herauf zu bemühen. — Warum antwortest Du einfältiger Mensch denn nicht gleich das erste Mal, wenn Du ankloppest und gefragt wirst, wer da sei? Wozu machst Du Einem die Mühe, daß man gehen und öffnen muß, wenn man mit Dir spricht? — Was willst Du mit mir anfangen? fragte mein Bruder, und als jener wiederholte, er könne ihm nichts schenken, bat er, ihm wenigstens die Treppe hinunter zu helfen. Geh allein, wenn Du willst; Du hast die Treppe vor Dir, antwortete jener, und mein Bruder versuchte es. Auf der Mitte derselben glitt er aber aus, purzelte vollends hinunter und verletzte sich stark am Kopfe und an den Lenden. Mühsam stand er auf und verließ das Haus klagend und murrend über den Besitzer, welcher ihn auslacht.

Vor der Thür ward mein Bruder von zwei vorübergehenden Blinden an der Stimme erkannt, die sich sogleich erkundigten, was ihm fehle. Darauf klagte er ihnen denn sein Mißgeschick, so wie daß er heute den ganzen Tag noch gar nichts bekommen habe und bat sie angelegentlich, mit ihm zu seiner Wohnung zu gehen, damit er sich in ihrer Anwesenheit das nöthige Geld zum Abendbrote von Dem nehmen könne, was ihr gemeinsames Eigenthum wäre. Sie willigten ein und gingen mit; jener hartherzige Hausherr hatte aber Alles aus dem Fenster mit angehört. Als ein schlauer Dieb und verschmitzter Mensch ging er ihnen hurtig nach und trat mit ihnen in das elende Häuschen ein, wo mein Bruder wohnte. Als die Blinden sich